Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 705. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 6. October 1888.

Zum Proceß Geffcken.

Berlin, 5. October.

Als eine Seltsamkeit muß es jedenfalls bezeichnet werden, wenn über die Frage der Echtheit des Tagebuchs Kaiser Friedrichs langathmige Erörterungen angestellt werden. Das ist eine Frage, hinsichtlich deren alle Wahrscheinlichkeitsgründe dafür und dawider nicht den geringsten Werth haben, weil die Einsicht des Originals alle Zweifel abschneidet und diese Einsicht wird gerade denen offen stehen, welchen an der Beantwortung der Frage am Meisten liegen muß. Vor der Hand ist der Echtheit ein gewichtiger Zeuge in der Person des Professors Delbrück entstanden, der zu den am meisten Eingeweihten des vormals kronprinzlichen Kreises gehört und, zwar nicht ausdrücklich, aber durch concludente Wendungen diese Echtheit anerkennt. Man muß sich doch sagen, daß eine Fälschung, deren Aufdeckung nicht unterbleiben kann, begangen durch einen Mann wie Geffcken, der sich zu der Publication bekennt, ein so unbegreiflicher Schritt sein würde, daß, um diesen erklärlich zu machen, selbst ein Entmündigungsantrag nicht ausreichen würde.

Weit mehr Grund hat die Frage nach der Berechtigung des Herrn Geffken, die Tagebücher zu besitzen und zu veröffentlichen. Ich stehe nicht an, zu bekennen, daß ich ihn für verpflichtet halte, dieselbe zu beantworten, und daß, wenn er seine Befugniß dazu nicht nachweisen sollte, ihm der Vorwurf einer schweren Indiscretion nicht erspart bleiben könnte. Wer aber ist berechtigt, von der Anschauung auszugehen, daß er diese Befugniß nicht nachweisen kann! Gegen einen Mann von so angesehener Stellung und unangetastetem Rufe sollte doch, während er in einer Haft sitzt, der er sich leicht hätte entziehen können, wenn er sich einer Schuld bewußt wäre, die Rücksicht geübt werden, die man gegen einen gemeinen Verbrecher zu nehmen pflegt, mit ungünstigen Urtheilen zurückzuhalten, bis der Sachverhalt geklärt ist.

Von gouvernementaler Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß er sich einen Eingriff in das Autorrecht erlaubt habe. Wenn er seine Befugniß zur Veröffentlichung nicht nachweist, allerdings. Man pflegt aber gegen Jemanden, der eines Mordes angeklagt ist, nicht gleichzeitig eine Anklage wegen Uebertretung der Polizeistunde zu erheben, und so ist es auch höchst seltsam, daß gegen Jemanden, der wegen Landesverraths angeklagt ist, gleichzeitig eine Anklage wegen Verletzung des Autorrechts erhoben wird. Auf diesen Gedanken kann nur Jemand kommen, der von der Anschauung ausgeht, daß die Anklage wegen Landesverraths auf schwachen Füßen steht. Eine Anklage wegen Verletzung des Autorrechts würde eine Verhaftung nicht rechtfertigen.

Die Angriffe auf den wehrlosen Mann, der in Hamburg in das Gefängniß abgeführt wurde, übersteigen in den Cartellblättern allmählich jedes Maß, und mit unbeschreiblicher Unbefangenheit wird jede oppositionelle Aeußerung, die Geffcken der Regierung gegenüber in der Presse gethan hat, als ein Beweis dafür angeführt, daß er im Grunde ein ganz verworfener Mensch sei, dem man jede Schandthat zutrauen könne. Die „Kölnische Zeitung" hat sich von Seiten eines Mannes, dessen Zugehörigkeit zur nationalliberalen Partei keinem Zweifel unterworfen ist, die Belehrung zugezogen, daß Geffcken ein streng ehrenwerther Mann ist, der, wenn er gefehlt haben sollte, jedenfalls nur aus Irrthum gefehlt hat.

Es wird sich ja im Laufe der Zeit herausstellen, ob derselbe für seine Handlungsweise nicht bessere Rechtfertigungsgründe hat, als „circuläre Neurose".

Eine freiconservative Stimme über das Tagebuch des Kaisers Friedrich.

Unser Berliner ♎-Correspondent hat bereits auf einen Artikel des freiconservativen „Deutschen Wochenblatts" hingewiesen, welcher die Haltung der officiösen Presse sowie das Immediatgesuch des Reichskanzlers einer durchaus würdigen und objectiven Betrachtung unterzieht. Das von dem freiconservativen Abgeordneten Dr. Otto Arendt redigirte „Deutsche Wochenblatt" gesteht zunächst offen zu, daß die früher von demselben Blatte erhobene Anschuldigung, „als ob die freisinnige Partei als solche hinter der Veröffentlichung stünde, und als ob der „Auszug" aus dem Tagebuche zu Gunsten dieser Partei tendenziös gemacht sei, nicht mehr aufrecht erhalten werden kann." Das Blatt beklagt zugleich die Art und Weise, „wie die conservative und nationalliberale Presse zum großen Theil die Erörterungen über das Tagebuch führt". Diese Presse spreche „versteckt oder offen in einer Art von dem todten Kaiser, die nur zu sehr geeignet ist, das monarchische Gefühl zu schwächen". Das freiconservative Blatt weist dem gegenüber darauf hin, „daß dem Sohne unseres Heldenkaisers Wilhelm, dem Vater des regierenden Kaisers, dem Sieger von Königgrätz und Wörth, dem edlen Hohenzoller, der, wenn auch nur kurze Zeit, die Krone Preußens und Deutschlands trug, von allen der Monarchie und der Dynastie ergebenen Parteien und Männern volle Liebe und Verehrung zu weihen ist."

Das Blatt fährt dann folgendermaßen fort:

„Von diesem Gesichtspunkte aus muß an die Beurtheilung des Tagebuches herangetreten und das Edle und Schöne in demselben anerkannt, im Uebrigen aber beachtet werden, daß, was hier unter dem frischen Eindruck der Ereignisse dem verschwiegenen Tagebuche anvertraut wurde, schwerlich bestimmt war, in einem möglichst ungeeigneten Augenblick vor die Oeffentlichkeit gezerrt zu werden. Die Schuld an dem angerichteten Schaden ist nicht dem hohen Verfasser, sondern nur dem unberechtigten Veröffentlicher zur Last zu legen.

Die feste Grundlage für die Einheit, die Macht und die Wohlfahrt Deutschlands ist die starke Monarchie des Hohenzollernhauses. Hieran darf nicht gerüttelt werden, ohne daß Alles für uns in Frage gestellt wird. Deshalb ist es das schlimmste Ergebniß all dieser Erörterungen, daß dieselben geeignet sind, das monarchische Gefühl im Volke zu erschüttern."

Hier geht der Verfasser zu einer Besprechung des Immediatgesuchs des Fürsten Bismarck über, indem er schreibt

Aus diesem Grunde haben wir, so sehr wir die Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung der Veröffentlichung des Tagesbuchs billigen, doch die Bekanntgabe des Immediatgesuches des Reichskanzlers mit Bedauern gesehen, und wir hätten gewünscht, daß Se. Majestät die Genehmigung hierzu versagt hätte. Bei der Verehrung und Bewunderung, welche wir für das großartige staatsmännische Genie Bismarcks hegen, müssen wir uns allerdings sagen, daß hier vielleicht Gründe maßgebend waren, die wir nicht kennen und die später möglicher Weise die Umstände in einem anderen Licht erscheinen lassen, als das jetzt der Fall ist. Haben wir doch oft gesehen, daß Maßregeln des Reichskanzlers, die der Mitwelt schwer faßlich erschienen, später um so leuchtender die Voraussicht und Weisheit des großen Staatsmannes erkennen ließ. Für jetzt aber müssen wir zu unserem Schmerz gestehen, daß der Erlaß des Reichskanzlers Dinge enthält, die, wie wir fürchten, das Andenken Kaiser Friedrichs in weiten Kreisen der Nation dauernd beeinträchtigen. Die Kritik, welche Fürst Bismarck an dem Tagebuch übt, wäre unmöglich gewesen, wenn der Kanzler nicht angenommen hätte, das Tagebuch sei nicht echt. Der Reichskanzler und Ministerpräsident hätte sonst gegen den Fürsten, welchem er gedient, und dessen Hauses treuester Diener zu sein sein Ruhm ist, nicht in dieser Weise vorgehen können. Wird nun, woran wir nicht zweifeln, die Echtheit des Tagebuches erwiesen, so bleibt diese Kritik sachlich bestehen und trübt das Bild, welches das deutsche Volk von einem Hohenzollernfürsten haben soll. Insbesondere hätte jene Mittheilung Staatsgeheimniß bleiben sollen, welche Fürst Bismarck in die Worte kleidet:

Se. Majestät der damalige Kronprinz stand 1870 allerdings außerhalb der politischen Verhandlungen und konnte deshalb über manche Vorgänge unvollständig oder unrichtig berichtet sein. Ich besaß nicht die Erlaubniß des Königs, über intimere Fragen unserer Politik mit Sr. Königlichen Hoheit zu sprechen, weil Se. Majestät einerseits Indiscretionen an den von französischen Sympathieen erfüllten englischen Hof fürchteten, andererseits Schädigungen unserer Beziehungen zu den deutschen Bundesgenossen wegen der zu weit gesteckten Ziele und der Gewaltsamkeit der Mittel, die Sr. Königlichen Hoheit von politischen Rathgebern zweifelhafter Befähigung empfohlen waren. Der Kronprinz stand also außerhalb aller geschäftlichen Verhandlungen.

Es ist interessant, die Angaben des Tagebuches hier zum Vergleich heranzuziehen, die den Kronprinzen wiederholt inmitten der wichtigsten Staatsverhandlungen zeigen. Eine besonders beachtenswerthe Stelle mag hier ihren Platz finden: „25. Februar. Zum gewöhnlichen Vortrag kommend, fragte mich der Kaiser gleich, was ich denn zum unglaublichen Ergebniß der gestrigen Unterhandlung sage, die bis in die Nacht gedauert hatte? Als ich ihn ganz verdutzt ansah, weil wie gewöhnlich Niemand für gut befunden, mir dieses mitzutheilen, wollte er es mir nicht glauben . . . 26. Februar . . . Als ich Bismarck meine Ueberraschung über die Nichtmittheilung aussprach, entschuldigte er sich mit der späten Stunde und der gänzlichen Erschöpfung seiner Beamten."

Dann heißt es weiter:

„Unter allen Umständen, wie die Dinge sich auch verhalten haben mögen, stand der Kronprinz dem Throne am nächsten. Der Kaiser war damals 73 Jahre alt, jeden Tag konnte der Kronprinz zur Regierung gelangen und dann war er berufen, die Staatsgeschäfte zu führen, die man vor ihm geheim hielt, weil man „Indiscretionen" fürchtete. Wenn das wirklich geschah, so durfte es nicht ausgesprochen werden, denn nicht nur das Andenken des todten Kaisers leidet darunter, auch das Vertrauen der Nation zur Dynastie muß dadurch ins Wanken gerathen. Wir beklagen diese Aeußerung um so mehr, als es nahe liegt, sie auf eine hohe Persönlichkeit zu beziehen und sogar zu argwöhnen, daß sie dieser hauptsächlich gelte. Es giebt keine größere Verneinung des monarchischen Princips, als den bekannten Satz „Und der König absolut, wenn er unsern Willen thut." Das Volk muß das Vertrauen haben, daß sein Herrscher mit dem Wohl und Wehe des Staates unauflöslich verwachsen ist und daß das Pflichtgefühl des hohen Berufes und das Bewußtsein, der Sproß eines glorreichen Hauses zu sein, den König auf die richtige Bahn führt. Es muß aber Jeder, welcher den Erlaß des Reichskanzlers liest, sich mit Bangen die Frage vorlegen: was wäre aus Deutschland geworden, wenn Kaiser Wilhelm früher gestorben wäre? Diese Frage muß das monarchische Gefühl herabmindern, und deshalb durfte sie nicht veranlaßt werden, wenn nicht Gründe der allergewichtigsten Art vorlagen, die sich unserer Beurtheilung entziehen. Der Monarch, welcher den Namen des Kaiser-Märtyrer gefunden, scheint auch im Grabe noch keine Ruhe finden zu sollen."

Der Artikel des „Deutschen Wochenblatts" schließt mit dem Wunsche, den wir aus vollem Herzen theilen, daß vor Allem der Parteien Streit und Hader dem deutschen Volke das Andenken an „unsern Fritz" nicht weiter trübe. Das möge überall beherzigt werden.

Deutschland.

* **Berlin,** 5. Octbr. [Tages-Chronik.] Der freiconservative Graf Douglas, der am Hofe des Prinzen Wilhelm, des jetzigen Kaisers, viel verkehrte, hielt am Donnerstag in Aschersleben in einer Wahlversammlung einen längeren Vortrag über Kaiser Wilhelm II. Vieles, was Graf Douglas erzählte, ist bekannt, doch findet sich auch Manches Interessante in seiner Rede. Der Kaiser ist, so sagt Graf Douglas, allem Coterie- und Camarillawesen entschieden feind, er will keine Parteiregierung. „Er verlangt von seiner Regierung sachliches Handeln, ohne Rücksicht auf kleinliche persönliche und Parteiinteressen, und er hat es wiederholt ausgesprochen, daß sein Leben dem ganzen Volke gehört ohne Unterschied des Glaubens, der Abstammung oder der politischen Parteistellung." Die Berufung

---

Nachdruck verboten.

Welche?

[1] **Von Eva Treu.**

Ich mag es kaum sagen — aber wir waren sieben Schwestern.

Ich weiß recht gut, es ist schrecklich, aber wir konnten doch nun einmal nicht dafür, daß wir sieben waren und mußten deshalb unser Schicksal mit möglichster Fassung zu tragen suchen. Und da unsere liebe Mama, die sich über die Zukunft der unverheiratheten Sieben gewiß Sorge gemacht haben würde, schon starb, als ich noch ganz klein war; da es dem guten Papa — unserem lieben alten Mann, den Gott erhalten wolle — niemals auch nur entfernt in den Sinn kam, daß er sich von einem seiner „kleinen Mädchen" trennen möchte; da wir ferner im Großen und Ganzen recht friedlich und lustig mit einander hinlebten, so war das Unglück eigentlich, nahebei betrachtet, nicht so groß, als es sich aus der Ferne ausnahm.

Unser lieber alter Mann saß den ganzen Tag in seiner Studirstube, und wir sahen nicht viel von ihm. Was wir aber sahen, war immer überaus liebenswürdig, harmlos und gut, so daß er uns Allen das Ideal eines alten Mannes war, obgleich er von der Welt und ihrer Weise gewiß herzlich wenig wußte und nicht viel mit uns redete.

Lieber alter Mann! Gott segne Dein graues Haupt und jede Runzel in Deinem guten alten Gesicht!

In seinen Augen waren wir alle noch kleine Mädchen und doch waren Agnes und Paula, unsere Zwillinge, schon — nein, ich will nicht sagen, wie alt, Paula mag das nicht gern, aber unter dreißig waren sie nicht, und ich, die ich den Reigen beschließe, war fast neunzehn. Das war ja gerade noch kein sehr ehrwürdiges Alter, aber die Kinderschuhe hatte ich doch nachgerade auch ausgetreten.

Warum wir eigentlich alle sieben Haustöchter geblieben waren, weiß ich nicht, denn wir waren wirklich nach dem Urtheile des ganzen Städtchens und nach unserem eigenen lauter nette Mädchen. Auch war keine von uns häßlich, das darf ich wohl sagen. Paula war sogar früher beinahe eine Schönheit gewesen und nur in den letzten Jahren ein bischen zu rundlich geworden, und wir jüngsten fünf sind immer sehr begehrte Tänzerinnen gewesen, obgleich Gretchen und Lottchen allerdings schon ein klein bischen aus der Mode kamen. Complimente wurden uns Allen immer genug gemacht — aber damit hatte das Lied auch ein Ende.

Ich kann es mir nicht anders erklären, als daß unser lieber alter Mann nicht verstanden hatte, Schätze zu sammeln, welche die Motten und der Rost fressen — ausgenommen eine große und werthvolle Bibliothek, für welche wir uns aber keine Aussteuer hätten anschaffen können, so gut sie auch gewiß in ihrer Art war.

Ich glaube wirklich, es war ihm nie eingefallen, daß einmal eine seiner Töchter eine Aussteuer gebrauchen möchte. Ehemals hatte ein kleines Vermögen, noch von Mama herrührend, existirt. Für das hatte er — und das war gewiß hübsch von ihm, — seine kleinen Mädchen je nach ihren Gaben und Fähigkeiten so viel lernen lassen, daß sie sich nöthigenfalls selbst in der Welt forthelfen konnten, und nun gab er den größeren Theil seiner kleinen Predigerpensionen ganz arglos für Bücher aus.

Wenn von einer kleinen Pension ein großer Theil so verwendet wird, so bleibt eben keine allzu große Summe für den Haushalt. Aber Papa hatte keine Ahnung, wie mühsam es manchmal war, mit dem Rest und dem, was die Schwestern verdienten, zu reichen und Allem einen netten, standesgemäßen Anstrich zu geben.

Nun, mochte es manchmal mühsam sein, es lag auch ein eigener Reiz darin, und wir haben nie einen einzigen Tag Hunger gelitten. Das fehlte auch noch, daß wir unserem lieben alten Mann die paar Bücher mißgönnt hätten!

Jede von den Schwestern hatte ihr Talent und ihre Arbeit.

Paula und Agnes, die ältesten, besorgten den Hausstand, wie sie das gleich nach Mamas Tode übernommen hatten. Agnes kochte mit dem einfachsten Material meisterhaft, und Paula regierte unumschränkt über unser kleines halbwüchsiges Dienstmädchen sammt Besen und Eimer und am gehörigen Ort und zur rechten Zeit über die Waschfrau nebst Zubehör und den Wäscheschrank.

Grete, die nächstälteste, hatte ihr Lehrerinnenexamen brillant bestanden und gab Unterricht an einer Privatschule. Darauf folgte im Alter Lottchen, welche sämmtliche Schneiderei und Putzarbeit für uns alle sieben auf's Geschickteste besorgte. Und ich kann wohl sagen, es war keine Kleinigkeit, alle unsere alten Kleider und Hüte immer wieder zu wenden und zu verändern und mit ein bischen Band und Spitze auf's Neue präsentabel und modern zu machen. Aber sie wirkte Wunder, die kleine Lotte, und war nicht wenig stolz darauf.

Gertrud, die fünfte, hatte auch geschickte Hände, wußte aber Pinsel und Stift besser zu führen als die Nadel. Seitdem sie die Gewerbeschule besucht hatte, malte sie Glückwünsche, Tischkarten und andere Zierlichkeiten für ein Hamburger Geschäft. Freilich, das Angebot war zu groß, die niedlichen Sachen wurden nicht sonderlich bezahlt.

Renate endlich, die auf dem Conservatorium ausgebildet worden war und sehr gut sang und Clavier spielte, gab Musik- und Gesangunterricht. Wenn sie auch bis jetzt noch nicht gar viele Schüler hatte, sie war ja noch jung, und gewiß hätte sie es gar nicht ertragen können, den lieben langen Tag die schrecklichen Tonleitern und Uebungen mit den obligaten Mißgriffen und Wiederholungen anzuhören, die uns übrigen schon manchmal Kopfweh machten, wenn sie in unserem kleinen Hinterzimmer auf dem alten Clavier von den begabten Schülern ausgeführt wurden.

So hatten sie denn alle ihre Arbeit, nur ich — was that ich? Ich schäme mich wirklich, aber in diesem Hause der allgemeinen Geschäftigkeit war ich arme kleine Seele eigentlich ein ziemlich überflüssiges Stück Möbel.

Das kam so. Als ich confirmirt wurde, war das kleine Vermögen, welches Mama unserem lieben alten Mann hinterlassen hatte, eben aufgebraucht. Die Ausbildung der Schwestern hatte natürlich viel Geld gekostet, und nun war zufällig gerade für mich nichts übrig geblieben. Hätte Papa damals etwas gehabt, so hätte er auch mich etwas lernen lassen, das versteht sich, aber die Schwestern verdienten damals noch wenig, Renatens Ausbildung war noch nicht einmal beendet. Papa fand das Geld nicht auf der Straße — und kurz und gut, es ging damals nicht.

Also hatte mich denn nun jede Schwester ein Bischen von Dem gelehrt, was sie selbst verstand. Ich muß gewiß ein Universalgenie sein, denn es kam mir so vor, als hätte ich zu Allem ein wenig Talent, — gerade genug, daß ich überall aushelfen konnte, wenn es nöthig war.

Ich mußte nach den Kochtöpfen sehen oder Rosinen abwaschen und Erbsen ausmachen, wenn Agnes auf den Markt ging, um einzukaufen, Paula gab mir Strümpfe zum Ausbessern und Grete überwies mir zuweilen Hefte zum Corrigiren. Lotte stapelte ganze Haufen von Maschinennähterei vor mir auf, an denen ich die Nahtenden „mit der Hand befestigen" sollte. Für Gertrud durfte ich Farben anreiben und für Renate mitunter den kleinsten Anfängerinnen eine Stunde ertheilen, wenn sie selbst Kopfschmerzen hatte.

Alle meisterten sie an mir, und keine vertraute mir etwas Anderes an als Nebensachen. Ihre Tüchtigkeit erdrückte mich förmlich — und doch traute ich mir wohl im Stillen zu, die meisten Dinge auch selbstständig thun zu können. Es war manchmal wirklich ein Bischen verdrießlich.

Nun, es war einerlei. Es war nun einmal so, ich war und blieb die Jüngste, es ließ sich nicht ändern.

(Fortsetzung folgt.)

des Prof. Harnack „bekundet unwiderleglich die Unbefangenheit, mit der unser Staatsoberhaupt die sich kreuzenden Strömungen dieser Art zu beherrschen versteht, und sie bekundet zugleich in erfreulichster Weise das Festhalten des Kaisers an dem alten hohenzollernschen Grundsatze, daß die Wissenschaft frei und von den Strömungen der Parteien unbeeinflußt bleiben soll“. Graf Douglas erwähnte sodann, daß Kaiser Wilhelm sich sehr für humanitäre Zwecke, insbesondere für die Frage der Arbeiterwohnungen und die Förderung der Volksbibliotheken interessire.

Vor Jahren, so erzählt der Graf, erfuhr der damalige Prinz Wilhelm, daß ein großes industrielles Etablissement mangels ausreichender Bestellungen voraussichtlich in die Lage kommen würde, 5000 Arbeiter entlassen zu müssen. Der Gedanke an die unverschuldete Noth, welche diese Arbeiter und deren Familien bedrohte, ließ dem Prinzen keine Ruhe, bis es ihm endlich durch wiederholte persönliche Einwirkung bei maßgebenden Persönlichkeiten gelang, neue und große Bestellungen für die bedrängte Firma herbeizuführen. Noch heute fühlt sich der Kaiser durch das Bewußtsein freudig bewegt, daß es ihm damals gelungen ist, jenen Arbeitern und ihren Angehörigen, und damit zugleich weite Kreise von Gewerbetreibenden, die auf den Consum der Arbeiterfamilien angewiesen waren, vor unabsehbarer Noth zu bewahren.

Ueber die politischen und kirchlichen Anschauungen des Kaisers spricht sich Graf Douglas folgendermaßen aus:

Die auf eigensten Wunsch unseres Kaisers erfolgte Berufung des Herrn v. Bennigsen, des Führers der nationalliberalen Partei, in ein hohes Staatsamt ist nicht nur eine Anerkennung der verdienstvollen politischen und sonstigen Wirksamkeit dieses Mannes. Es ist vor Allem auch ein Beweis dafür, daß der Kaiser entschlossen ist, bei seiner Regierung ohne Rücksicht auf die specielle Parteifärbung die Unterstützung aller Derjenigen in Anspruch zu nehmen, welche in den Grundfragen mit ihm einig sind, und wenn heute das Centrum, die Freisinnigen u. A., wozu leider wenig Aussicht vorhanden ist, sich in den für unser Staatsleben fundamentalen Fragen auf den gleichen Boden stellen, so werden auch sie, unbeschadet ihrer besonderen Anschauungen, die rückhaltlose Anerkennung ihrer patriotischen Gesinnung finden. So lange dies nicht der Fall ist, sind die Cartellparteien diejenigen, auf welche die Regierung des Kaisers sich allein stützen kann und stützen muß. Lange genug hat es gedauert, bis die tiefen Gegensätze, die zwischen diesen Parteien bestanden, einen Ausgleich gefunden haben. Sie wissen, wie eine Versammlung, welche bei dem jetzigen Chef des Generalstabes, Grafen Waldersee, abgehalten wurde und an der der damalige Prinz Wilhelm Theil nahm, ausgebeutet wurde, um den Prinzen in der öffentlichen Meinung zu verdächtigen und ihn mit den politischen Parteibestrebungen hochkirchlicher Kreise, insbesondere mit denen des Hofpredigers Stöcker zu identificiren. Alle diese Versuche, dem Kaiser eine persönliche Stellungnahme zu Gunsten bestimmter Parteianschauungen zuzuschreiben, beruhen auf positiver Entstellung der Wahrheit. Mein verehrter Freund, der nationalliberale Abgeordnete v. Benda, welcher jener Versammlung beigewohnt hatte, hat sich unmittelbar nachher notirt, was ihm im Verlaufe derselben bemerkenswerth erschien. In diesen Notizen heißt es wörtlich: „Der Prinz hob ausdrücklich hervor, daß es sich für ihn um Bestrebungen handle, welche jedem einseitigen kirchlichen Standpunkte fern liegen.“ Das ist die authentische, nicht zu mißdeutende Widerlegung aller jener thörichten oder böswilligen Gerüchte. Das offene Gerede ist denn auch verstummt, namentlich, nachdem der Kaiser Friedrich die damalige Kronprinzessin, unsere erlauchte Kaiserin, durch eine besondere Cabinetsordre ermächtigt hatte, sich an die Spitze des Liebeswerkes zu stellen, das in jener Versammlung in seinen ersten Anfängen geplant worden war. Aber ich halte es doch gerade gegenüber den versteckten Angriffen, welche gegen unseren Kaiser aus Anlaß der damaligen Versammlung noch jetzt erhoben werden, für geboten, zu constatiren, daß die Beziehungen, welche der Kaiser Wilhelm zu dem Hofprediger Stöcker unterhalten hat, nur sehr vorübergehende waren, die sich lediglich auf echt humane, weil echt christliche Bestrebungen behufs praktischer Hilfeleistung bei den unteren Klassen ihrer Nothlage gegenüber beschränkt haben. Darüber hinaus hat keine Verbindung mit dem Hofprediger Stöcker bestanden, und am wenigsten huldigt unser Kaiser den extremen politischen und confessionellen Parteianschauungen, welche man an den Namen dieses Abgeordneten zu knüpfen pflegt. Darüber besteht volle, unzweideutige Klarheit. Und wenn versucht worden ist, den Kaiser sogar mit der antisemitischen Bewegung in Verbindung zu bringen, so ist auch dies eine Dreistigkeit, der ich auf das Bestimmteste entgegentreten kann. Der Kaiser ist sich bewußt, daß auch er in dieser Beziehung auf einer höheren Warte steht, als auf der Zinne der Partei, und daß die Preußen jüdischen Glaubens so gut seine Unterthanen sind, wie die christlichen Preußen. Hieraus ergiebt sich, daß er ihnen in gleicher Weise, wie diesen, allezeit seinen Königlichen Schutz gewähren wird und gewähren will. Ich darf in dieser Beziehung auf eine der „Berliner Börsen-Zeitung“ von vertrauenswürdiger Seite zugegangene Mittheilung Bezug nehmen. Danach hat der Kaiser gelegentlich einer Unterredung ähnliche Anschauungen, geäußert wie: „Ich kenne nur Vaterlandsfreunde und Gegner unserer gesunden Entwickelung. Niemand wird Mir zutrauen, das Rad der Zeit zurückschrauben zu wollen. Im Gegentheil, es ist der Hohenzollern Stolz, über das zugleich edelste und gereifteste wie gesittetste Volk zu regieren. Und in dieses Lob schließe Ich Alldeutschland ein. Unsere ganze Gesetzgebung ist von humanen Grundanschauungen dictirt. Wer dies verkennt und die Geister gegeneinander hetzt, gehöre er welcher Richtung immer an, hat auf Meinen Beifall nicht zu rechnen. Es giebt wahrlich Ernsteres zu thun.“ Ich kann versichern, daß Se. Majestät, nachdem er diese ihm zugeschriebene Aeußerung gelesen hatte, zwar bemerkt hat, er entsinne sich der Worte nicht mehr, aber er nehme keinen Anstand, sich zu der darin ausgedrückten Auffassung zu bekennen.

[Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] Die am 10. d. Mts. in Berlin stattfindende achtzehnte Generalversammlung der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ findet in den neuen Räumen des „Vereins junger Kaufleute“, Beuthstraße 20, statt. — Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat das 17. Jahr ihres Bestehens hinter sich und der Jahresbericht für 1887 entwickelt wiederum ein Bild angestrengter Thätigkeit. Die Gesellschaft hat 1887 den Vertrieb ihrer (den Mitgliedern kostenfrei zugänglichen) Zeitschrift „Der Bildungs-Verein“ von 2500 auf 3000 Exemplare gehoben, das von der Gesellschaft herausgegebene „Adreßbuch der deutschen Rednerschaft“ weist diesmal 250 Redner auf, Bücher sind seit dem Bestehen der Gesellschaft durch die Abgeggstiftung im Ladenpreise von 9400 Mark vermittelt worden, der Postverkehr des Bureaus beläuft sich auf 2520 Eingänge und 7092 Ausgänge. Reisevorträge sind auf Kosten der Gesellschaft 101 abgehalten worden. — Die 12 Unterverbände der Gesellschaft haben 1887 9 Verbandstage abgehalten. Die Mitgliederzahl hat sich von 3412 auf 3594 gehoben. Die Gesellschaft hat 1887 die Summe von 1952 M. geschenkt erhalten; die Centralstelle arbeitete mit einem Zuschuß von 1611,16 M. Die Gesammtausgaben betrugen 38392,75, das Vermögen beziffert sich auf 84323,65 Mark. Von den Ausgaben (netto) fallen auf locale Bildungszwecke 16631,72, auf den Unterhalt der Zeitschrift 1954,21, auf allgemeine Unkosten 10755,40, für Vortragsthätigkeit 4826,25 M. An Mitgliederbeiträgen gingen 29561,06 M. ein.

[Militär-Wochenblatt.] Erbgroßherzog von Baden Königliche Hoheit, Major à la suite des 1. Garde-Regts. zu Fuß, des 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109 und des 1. Garde-Ulan.-Regts., commandirt zur Dienstleistung bei dem 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113, zum Oberstlt. befördert. Lieske, Major vom Hohenzollern. Füs.-Regt. Nr. 40, dem Regt. aggregirt und zur Wahrnehmung der Geschäfte als Commandeur des Landw.-Bats.-Bezirks nach Jülich commandirt. v. Renthe, gen. Fink, Major vom Generalstabe des Gouvernements zu Köln, als Bats.-Commandeur in das Hohenzollern. Füs.-Regt. Nr. 40 versetzt. Dr. Niemeier, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom 1. Niederschles. Infanterie-Regt. Nr. 46, zum Ober-Stabsarzt 1. Kl. befördert. Dr. Schönfeld, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Cadettenhause zu Wahlstatt, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. Schles. Füs.-Regts. Nr. 38 befördert. Die Assist.-Aerzte 2. Kl.: Dr. Scholz vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, Baehr vom 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, zu Assist.-Aerzten 1. Kl. befördert. Dr. Christoffers, Unterarzt vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, unter Versetzung zum 2. Brandenburg. Ulanen-Regt. Nr. 11 zum Assist.-Arzt 2 Kl. befördert. Die Unterärzte der Ref.: Dr. Besser vom Landw.-Bats.-Bezirk Wohlau, Kann vom Landw.-Regts.-Bezirk I. Breslau, Stein von demselben Landw.-Regts.-Bezirk, Sennwitz vom Landw.-Bats.-Bezirk Schweidnitz zu Assist.-Aerzten 2. Kl. der Ref. befördert. Dr. Roland, Gen.-Arzt 2. Kl. und Regts.-Arzt vom Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8, unter Entbindung von den divisionsärztlichen Functionen bei der 5. Div. und gleichzeitiger Beauftragung mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Functionen bei der 10. Division als Garnison-Arzt nach Posen versetzt. Dr. Schoenleben, Ober-Stabsarzt 1. Klasse und Regiments-Arzt vom Posenschen Feld-Art.-Regt. Nr. 20, zum 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin Nr. 2, Dr. Maeder, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Garn.-Arzt in Posen, als Regts.-Arzt zum Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, Dr. Schuster, Assist.-Arzt 2. Klasse vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, zum Cadettenhause in Wahlstatt versetzt. Dr. Jacobi, Assistenz-Arzt 2. Kl. vom Leib-Kür.-Regt. (Schles.) Nr. 1, aus dem activen Sanitätscorps ausgeschieden und unter Beförderung zum Assist.-Arzt 1. Kl. zu den Sanitätsoffizieren der Reserve übergetreten. Beling, Kaserneninsp. auf Probe in Posen, definitiv angestellt.

⁂ **Berlin,** 5. October. [Berliner Neuigkeiten.] Die deutschen Kriegervereine wollen ein allgemeines Krieger-Denkmal für Kaiser Wilhelm I. errichten; auch der Kriegerbund von Nord-Amerika wird sich an diesem Werke betheiligen. Zu diesem Zwecke findet am 7. c. in Berlin eine Delegirten-Versammlung statt.

Großartige Bücherdiebstähle werden aus der Königlichen Bibliothek, der Universitäts-Bibliothek und anderen wissenschaftlichen Instituten gemeldet.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

R. **Ueber ein Steinchen gestrauchelt.** Seit dem Falle des ersten Menschenpaares sind nach dem Zeugnisse der Schrift alle Sterblichen der Sünde und dem Verderben preisgegeben, und wenn wir diesem Passus der Genesis auch nur eine figürliche Bedeutung beimessen, so steht doch fest, daß der böse Keim oft Jahre lang in der Seele des Menschen schlummert, bis er bei einem geringfügigen Anlaß plötzlich zum Durchbruch gelangt und das gute Element überwuchert. So erschien heute Morgen vor den Schranken des Schöffengerichts eine 42jährige Frau, deren Vorleben makellos ist. Auf ihrem Wege lag eines Tages zufällig eine Cravattennadel; über ein Steinchen dieser Nadel strauchelte ihr Fuß und sie fiel, um als Unbescholtene nicht wieder aufzustehen. Die Restaurateursfrau Pauline Kl., verwittwete R., führt hier in Breslau eine Wirthschaft mit weiblicher Bedienung. Im April d. J. servirte daselbst eine hübsche neunzehnjährige Kellnerin, die dem Locale einen gewissen Kundenkreis zugeführt hatte, zu welchem auch der Techniker P. zählte. Eines Tages fand die Kellnerin eine Cravattennadel mit 4 Simili-Diamanten und übergab dieselbe der Wirthin am Buffet, wobei ein Steinchen zur Erde fiel. Die Frau hob es auf und nahm die Nadel in Verwahrung. Einige Tage später wechselte die Kellnerin ihre Stelle und auf dem Schauplatze ihrer neuen Thätigkeit fanden sich viele ihrer früheren Stammgäste wieder ein, darunter auch der Techniker P. Derselbe erzählte ihr, in dem Kl.'schen Locale eine Nadel mit vier Steinen im Werthe von 5 M. verloren zu haben, worauf die Kellnerin erwiderte, daß sie eine solche Nadel gefunden und der Frau Kl. übergeben hätte. Der Techniker P. begab sich hierauf zu Frau Kl. und ersuchte sie um Ausfolgung der Nadel. Die Wirthin erklärte jedoch, von dem Funde nichts zu wissen. P. schickte dann noch seine Schwägerin zur Kl., dieselbe wurde jedoch unwirsch und erging sich in ziemlich massiven Redensarten, so daß sich die Unterhändlerin schleunigst zurückziehen mußte. Die Folge davon war eine Denunciation, welche der Techniker P. gegen die Wittwe Kl. wegen Unterschlagung einreichte. Die Angeklagte stellt in Abrede, am 11. April von der Kellnerin eine Nadel erhalten zu haben, behauptet vielmehr, daß ihre Tochter erst eine Woche später eine ziemlich werthlose Nadel in einem leeren Cigarrenkästchen gefunden hätte. Einige Tage vorher wäre zuerst der Techniker P. und sodann eine Frauensperson zu ihr gekommen, um die Nadel zu verlangen. An jenem Tage hätte sie aber von dem Funde noch nichts gewußt. Die erwähnte Frauensperson habe überdies die Herausgabe einer goldenen, mit Brillanten besetzten Nadel im Werthe von über 100 Mark gefordert. Das Gericht schenkte indessen der Angabe der Kellnerin vollen Glauben und verurtheilte die Angeklagte mit Rücksicht auf ihre bisherige Unbescholtenheit zu einer Geldstrafe von 50 Mark, eventuell zu zehn Tagen Gefängniß.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Gegen die durch ein rechtsgiltiges Eheverlöbniß begründeten rechtlichen Wirkungen kann nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Civils., vom 3. Juli 1888, im Geltungsbereich des gemeinen Rechts auf Grund der Minderjährigkeit eines Verlobten nur dann Wiedereinsetzung in den vorigen Stand (d. h. Aufhebung des Eheverlöbnisses) verlangt werden, wenn eine besondere, durch dieses Eheverlöbniß selber hervorgerufene Verletzung dargethan wird; die bloße Berufung des Minderjährigen auf seine Abneigung zur Eingehung der Ehe genügt nicht zur Rechtfertigung der Restitution; hat aber der minderjährige Bräutigam nach vorausgegangenem rechtsgiltigen Eheversprechen die Braut geschwängert, so kann er in der Regel überhaupt keine Restitution erwirken.

A. Verschweigt bei der Ertheilung einer Auskunft über einen Dritten, mit welchem der Anfragende in Geschäftsverbindung zu treten gedenkt, der Angefragte auf die Bemerkung des Anfragenden, daß der Dritte behauptet habe, keine Schulden zu haben, bewußt die Thatsache, daß der Dritte ihm resp. seiner Firma einen erheblichen Betrag schulden so haftet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civils., vom 11. Juli 1888 der Angefragte für den dadurch verursachten Schaden.

Provinzial-Zeitung.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9: Diakonus Konrad. Nachm. 5: Senior Neugebauer. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Sub-Sen. Schultze. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Diak. Konrad. — Mittwoch Nachm. 5: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Diakonus Gerhard.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vormittag 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Diakonus Schwartz. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Klüm. Abendpredigt: mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. — Jugendgottesdienst Vorm. 10¼ (Armenhauskirche): Diakonus Schwartz. — Beichte und Abendmahl frühl 7¾ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Klüm.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther: Confirmation der Landkinder mit allgemeiner Beichte und Abendmahlsfeier. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther. — Nachm. 5, Bibelstunde in Althof-Naß: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachm. 5: Senior Decke. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diakonus Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Diakonus Jacob.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Prediger Abicht. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Prediger Abicht. Nachm. 2: Hilfspred. Semerak

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Divisionspfarrer Kolepke.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm. 2: Pred. Missig. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Weis und Vormittag 10½: Pastor Etzler. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diakonus Weis. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Senior Meyer. — Amtswoche: Senior Meyer.

Bethanien. Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Prediger Runge. Nachm. 5: Pastor Ulbrich. — Donnerstag Abends 7½, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Missionsstunde: Cand. Sternberg.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker. — Montag Abend 8, Judenmissionsstunde: Pastor Becker.

Kleine Chronik.

Der neue Concertsaal der Philharmonie in Berlin ist eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Die „T. R.“ giebt folgende Uebersicht über die architektonischen Verhältnisse des Neu- bezw. Umbaues. Das Eingangsthor, durch welches man von der Bernburger Straße aus nach der Haupteintrittshalle gelangt, hat drei korbbogenartig geschlossene Oeffnungen, von welchen die mittlere für die ein- und ausfahrenden Wagen, die seitlichen Oeffnungen für die Fußgänger bestimmt sind. Letztere werden nicht mehr, wie bisher, von den ein- und ausfahrenden Wagen belästigt werden, da die Fußgängerwege von der Einfahrt durch Mauerpfeiler vollständig getrennt sind. Das Thor führt in einen geräumigen, durch einen Springbrunnen geschmückten Vorhof, an den sich die Eintrittshalle anschließt. Dieselbe hat 385 Quadratmeter Flächeninhalt. Von ihr aus gelangt man unmittelbar in die beiden zum Aufheben der Mäntel u. s. w. bestimmten Anlagen, von welchen die linksseitige 355 Quadratmeter, die rechtsseitige 438 Quadratmeter enthält, so daß beide zusammen 793 Quadratmeter Grundfläche umfassen. Diese Garderobenanlage dürfte wohl den weitgehendsten Ansprüchen genügen. Vergleichsweise möge angeführt werden, daß die berühmte Kleiderraumanlage im neuen Leipziger Gewandhaus nur 745 Quadratmeter Flächeninhalt hat. Der durchweg neuerbaute rechtsseitige Kleiderraum, mit Ablegstellen zu beiden Seiten des Mittelganges, ist so eingerichtet, daß die für die eigentliche Aufnahme der Mäntel u. s. w. hergestellten niedrigen Anbauten zur Sommerzeit entfernt werden können, damit die ganze Anlage als Gartenhalle zur Benutzung steht. Die beiden Garderobenhallen sind an den dem Concertsaal zugewandten Enden durch eine breite Querhalle verbunden, in deren Mitte der Eingang zu der Kaiserloge sich befindet. Der Concertsaal, dessen Ausführung einem vollständigen Neubau gleich zu erachten ist, hat in seinen Umfassungswänden, ohne den dem Orchester gegenüberliegenden Raum für die Stehplätze eine Länge von 46 Meter und eine Breite von 24 Meter; seine Höhe beträgt 15,40 Meter. Der Saal nimmt mit dem Orchesterraum, aus welchem bei Festlichkeiten und zur Verwandlung als Bühne der erhöhte Boden leicht zu entfernen ist, 990 Quadratmeter Grundfläche ein und mit Zuziehung des bei großen Concerten für Stehplätze bestimmten Raumes 1520 Quadratmeter Grundfläche. Zu beiden Seiten des Saales befinden sich große Erholungsräume (Foyers), welche durch die vom großen Saal ausgehenden Treppen, sowie durch die von der linksseitigen Kleiderhalle ausgehende Haupttreppe zu erreichen sind. Die auf der linken Seite des Saales liegenden beiden Säle, welche durch Wandgemälde von Prof. Döpler geschmückt sind, waren bereits vor dem Umbau vorhanden. Auf der rechten Seite des Saales nach dem Garten hinaus befindet sich der neue Quartett-Saal, welcher für kleinere Concerte, Solisten- und Kammermusik-Abende benutzt werden soll. Der große Saal ist mit massiven Umfassungsmauern, eisernem Dachstuhl und, soweit es irgend thunlich war, feuersicher hergestellt. Sein Tageslicht erhält er durch vier Oberlichter (eins über dem Orchester) und fünf in der nördlichen Längswand befindliche Bogenfenster. Erwärmt wird er durch eine Heißwasseranlage; der Abzug der verbrauchten Luft erfolgt an der Decke vermittelst einer Anlage von Sonnenbrennern und Saugekörben. Die abendliche Erhellung des Saales wird durch elektrisches Bogenlicht bewirkt; für Gasbeleuchtung ist überdies für Nothfälle auskömmlich vorgesehen. Bei Anfertigung des Entwurfes ist auf Erzielung einer guten Akustik natürlich besonders Bedacht genommen, so sind z. B. die segmentförmigen Oeffnungen hinter den Parquetlogen durch Holzwände gegen den Raum hin, welcher für Stehplätze bei besonderen Gelegenheiten bestimmt ist, geschlossen. Doch sind die viertheiligen Holzwände thürartig so gestaltet, daß die Oeffnungen leicht wieder freigemacht werden können. Der Concertsaal hat im Erdgeschoß 1334 Sitzplätze und 900 Stehplätze, im I. Rang auf den Galerien 280 Sitzplätze, zusammen also 2514 Plätze. Auf dem Podium ist Raum für ein Orchester von 100 und einen Chor von 300, zusammen für 400 Personen. Für Stimmzimmer, Chorzimmer, Künstlerzimmer, welche in unmittelbarer Verbindung mit dem Orchesterpodium stehen, ist ausgiebig gesorgt worden. In der Mitte der nördlichen Längswand befindet sich die Loge für den Kaiserlichen Hof mit den erforderlichen Vorräumen. Die Architektur ist in den Formen einer freien italienischen Renaissance gehalten. — Zu erwähnen ist endlich, daß der Umbau bezw. Neubau mit Anfang Juni begonnen und bis zum Anfang October, also in außerordentlich kurzer Zeit beendet wurde.

⁂ **Von der Augenblicks-Photographie.** Die staunenswerthen Erfolge der Augenblicksphotographie, welche durch die unausgesetzte rührige Thätigkeit des auf diesem Gebiete als Bahnbrecher vorangegangenen Lissa'er Photographen Ottomar Anschütz erzielt worden sind, sind in der jüngsten Zeit durch einen neuen Erfolg vermehrt worden, der in kriegswissenschaftlicher Hinsicht, im Besonderen für die Ballistik, als ein hochbedeutender gelten kann. Schon seit längerer Zeit hatte Anschütz, nachdem er über den Flug der Vögel, über die Bewegung des Pferdes, über die Muskelthätigkeit des Menschen während sehr rascher Bewegungen derselben durch seine „Serienaufnahmen“ neue und interessante Aufschlüsse gegeben, in Verbindung mit hervorragenden Physikern Vorbereitungen getroffen zur Aufnahme von Geschossen während des Fluges, um über die Veränderungen in der Beschaffenheit und Lage der Geschosse bei der Zurücklegung der Flugbahn möglichste Klarheit zu gewinnen. Die Bemühungen Anschütz', dieses schwierigste Problem der Momentphotographie zu lösen, liegen Jahre zurück. Jetzt ist es dem berühmten Erfinder des „Momentverschlusses“ gelungen, die Möglichkeit der Lösung des Problems praktisch darzuthun. In den Tagen vom 9. bis 12. September erfolgten auf dem Schießplatze des Grusonwerkes zu Buckau bei Magdeburg durch Anschütz Aufnahmen eines im Fluge begriffenen Geschosses von 85 Millimeter Durchmesser, das mit einer Geschwindigkeit von 400 Metern pro Secunde bei den besonders präparirten photographischen Apparaten vorüberflog. Das Resultat war, wie aus den uns darüber zugegangenen Mittheilungen ersichtlich, ein im höchsten Grade überraschendes. Das Geschoß hob sich scharf, ohne jede Verwischung, vom Hintergrunde ab. Dies zeigt sich namentlich auf der uns vorliegenden sechsfachen Vergrößerung der Originalaufnahme; in dieser Vergrößerung hat das Geschoß (auf der Photographie) einen Durchmesser von 4 Millimetern. Eine Verschiebung des Geschosses aus der Richtungslinie, eine Veränderung seiner Lage während der Aufnahme ist nicht ersichtlich, ein Beweis für die vortreffliche Qualität des Geschützes. Die Expositionszeit der Platte betrug bei dieser Aufnahme 0,000076 Secunde, also noch bedeutend weniger, als den zehntausendsten Theil einer Secunde. Es ist dies die kürzeste Expositionszeit, die bisher bei der Augenblicksphotographie zur Anwendung gekommen ist. Die früheren Aufnahmen waren durchschnittlich mit einer Expositionszeit von 1/500 Secunde ausgeführt; die vortrefflichen Thier-Aufnahmen, welche Anschütz im Sommer im zoologischen Garten zu Breslau gemacht hat, hatten eine Expositionszeit von etwa 1/50 Secunde, ein Zeitabschnitt, der für „Serienaufnahmen“, d. h. für Aufnahmen, in denen ein in der Bewegung begriffener Körper in einer Secunde an verschiedenen Stellen in minimalen Intervallen aufgenommen wird, natürlich zu groß ist. Die Ziffer 0,000076 ist, so wenig dies dem Laien einleuchten mag, unanfechtbar. Sie ist das Ergebniß der wissenschaftlichen Beihilfe an dem Momentaufnahmeverfahren, das lediglich der Verwendung der Elektricität als mechanischen Zeiteintheilers zu danken ist. Die Buckauer Aufnahmen, die in der wissenschaftlichen Welt viel von sich reden machen werden, sind erfolgt in Gegenwart des Docenten an der Berliner Universität und Assistenten am Physikalischen Institut daselbst, Dr. Arthur König, der auch die Berechnungen über Fluggeschwindigkeit der Geschosse, über die Expositionszeit der Platten ꝛc. angestellt hat. — Nach Beendigung dieser Aufnahmen, durch welche die Augenblicks-Photographie sich den schwierigsten, noch vor einem Jahrzehnt für unlösbar gehaltenen Aufgaben gewachsen gezeigt, nahm Anschütz an den Kaisermanövern bei Müncheberg Theil, wofür die in den Kunsthandlungen zum Verkauf gestellten Manöver-Momentbilder Zeugniß ablegen. Wie uns mitgetheilt wird, hat Herr Anschütz dem Kaiser außer anderen Arbeiten auch die Buckauer Aufnahmen vorlegen dürfen, für welche der Kaiser hohes Interesse an den Tag legte.

Siebenundneunzig Heirathsanträge. Die erste preisgekrönte Schönheit aus Spaa, Marthe Soucaret, hat binnen drei Tagen nicht weniger als siebenundneunzig Heirathsanträge erhalten. Dieselben kamen aus allen Welttheilen, telegraphisch und brieflich; unter den Antragstellern befand sich so Mancher, der das Recht hat, sich eine „gute Partie“ zu nennen. Die junge Dame hat sämmtliche Anerbietungen abgelehnt, man sagt, sie beabsichtige, sich der Bühne zuzuwenden und schon demnächst, so lange ihr Triumph noch in lebhafter Erinnerung steht, zu debutiren. Unter den Zurückgewiesenen befindet sich auch ein französischer Graf, welcher der jungen Dame erklärte, er lasse sich so leicht nicht schlagen, er werde ihr überall hin folgen und versuchen, ihre Liebe zu erringen.

Dr. Geffcken hat, wie das „Hamb. Fremdenbl.“ mitzutheilen weiß, kurz vor der Tagebuch-Angelegenheit der Direction des Hamburger Stadttheaters ein Drama überreicht. Director Pollini hat sich jedoch entschlossen, das Stück „unter den heutigen Umständen“ nicht zu geben.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 7. October, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 7. Octbr., Nachm. 5 Uhr, Erbauung: Pred. Bursche.

* **Militärisches.** Während in den letzten Jahren bei den hiesigen Infanterie-Truppentheilen die Gesammtzahl der an einem Einstellungstermin eintretenden Einjährig-Freiwilligen abwechselnd nur zwei Bataillonen überwiesen wurden, ist jetzt wiederum der frühere Modus einer gleichmäßigen Vertheilung auf sämmtliche sechs Bataillone der hiesigen Garnison eingeführt worden. Heut fand die Vereidigung der zum Herbsttermin eingestellten Einjährig-Freiwilligen statt, zu welchem Zweck heut früh aus dem Gouvernementsgebäude die sechs enthüllten Fahnen mit klingendem Spiele durch eine combinirte Compagnie des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter Führung des Hauptmanns Rocholl abgeholt wurden. Letzterer commandirte, der neuesten Cabinetsordre entsprechend, zu Pferde.

** **Brieg,** 3. Octbr. [Landwirthschaftlicher Kreisverein. — Vom Verein „Brega".] In der Versammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins referirte der Vorsitzende, Landwirthschafts-Schuldirector Schulz „über einen Roggen aus dem dreißigjährigen Kriege". Eine Probe hiervon ist dem Vortragenden vom Minister von Lucius übersandt worden. Dieselbe entstammt einer Quantität Roggen aus dem Proviantmagazin Nr. 1 in Neisse, woselbst sich 11 Metzen oder 57 Pfund 2 Loth befinden. Als nämlich am 16. Juni 1642 der schwedische General Torstenson die Festung Neisse endlich besetzte, wurden wegen der herrschenden Hungersnoth sofort Getreidelieferungen veranlaßt, worauf nach Abzug der Schweden eine Quantität zum Andenken aufbewahrt wurde. Im Jahre 1833 wurde an das kgl. Proviantamt in Berlin eine Metze des Roggens zu einem Backversuche geschickt. Das daraus gebackene Brot hatte zwar einen säuerlichen Geschmack, war indeß fade und kraftlos. Der Roggen hat eine gelb- oder braunröthliche Farbe, schlanke Gestalt und mäßige Größe. Nach mehreren anderen Referaten wurde aus der Versammlung mitgetheilt, daß die Getreideernte im Kreise zur Befriedigung der Landwirthe ausgefallen sei. Eine befriedigende Kartoffelernte werde erwartet. — In der am Sonnabend stattgehabten Versammlung des Vereins „Brega" überreichte der Vorsitzende, Fabrikbesitzer Klose, als Preise für das letzte Brieftauben-Preiswettfliegen an Zimmermeister Schmidt die silberne und an Inspector Hettmer und Maler Ungerath die broncene Vereinsmedaille.

⊙ **Königshütte,** 4. Oct. [Aus der gestrigen Stadtverordnetensitzung] ist zu melden: daß in Folge einer Zuschrift des Regierungspräsidenten die städtischen Behörden beschlossen haben, die Personen, welchen das Reinigen der Straßen obliegt, gegen Unfall zu versichern. Aus dem Rechnungsjahre 1887/88 wurde eine Ersparniß von über 8700 Mark erzielt. Vom Maschineninspector Aust ging ein Schreiben ein, in welchem er die städtischen Behörden in Kenntniß setzt, daß er am 1. Oct. c. nach Breslau verzogen und somit genöthigt sei, das Amt als unbesoldeter Stadtrath, welches er bisher bekleidete, niederzulegen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Reise des Kaisers.

Mürzsteg, 6. Octbr. Beide Kaiser und die hohe Jagdgesellschaft nahmen heut Vormittag an der Hochwildjagd in der Umgebung Schwarzenbachs Theil. Die Gemsenjagd wurde bis zum Eintritt besserer Witterung, auf welche bereits morgen gerechnet wird, ausgesetzt, weil in Folge des hohen Schnees in den Bergen für die Treiber die Gefahr abzustürzen vorhanden ist.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin,** 6. Oct. Die Polizei verhaftete am Mittwoch und Donnerstag, vermuthlich wegen Verdachts der Geheimbündelei, acht Socialdemokraten, von denen sechs bereits früher einmal sistirt waren.

* **Sagan,** 6. Octbr. Der Kaiserliche Sonderzug ist um 12 Uhr 37 Min. unter endlosem Jubelrufen des dichtgedrängten Publikums hier eingetroffen. Die 4 ältesten Prinzen standen am Fenster, und dankten mit militärischen Grüßen. Die Kaiserin stand im Hintergrunde. Fräulein Beller, Tochter des Stations-Vorstehers, überreichte ein Bouquet, welches der Kaiserin, die sich nicht völlig wohl fühlte, durch eine Dame des Gefolges übermittelt wurde. Nach einem Aufenthalt vnn 8 Minuten setzte der Zug, dessen Locomotive bekränzt war, unter brausenden Hochrufen seine Fahrt nach Potsdam fort.

* **Paris,** 6. Octbr. Gestern wurden auf der Polizei-Präfectur von 30 Beamten 258 Fremde dem Gesetz gemäß eingeschrieben, ohne daß dieselben eine sonderliche Belästigung erfuhren.

Boulanger ist wider seine Gewohnheit schon Donnerstag heimlich angekommen. Gestern früh erwarteten ihn vergeblich Tausende auf dem Bahnhofe.

* **London,** 6. Octbr. Dem Berliner Berichterstatter der „Times" wurde von Dr. Peters versichert, man brauche für die Emin-Expedition 1 Million. Man hoffe, der Reichstag werde bewilligen, was nicht gezeichnet worden wäre.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 6. Octbr. Das „Reuter'sche Bureau" erfährt aus Zanzibar: Die Eingeborenen von Kiloa verweigerten den britischen Indiern die Abfahrt auf des Sultans Schiff „Swordsman", indem sie bemerkten, daß dieselben bleiben und ihre Geschäfte fortsetzen sollten, keiner sollte Schaden erleiden. Weibern und Kindern wurde die Abreise nicht verweigert. Die Eingeborenen erklärten weder die Autorität des Sultans noch die der Deutschen anerkennen zu wollen.

Wien, 6. Octbr. Graf Bismarck ist mit dem Sectionschef Szögyenyi heut Vormittags nach Budapest abgereist.

Haag, 6. Octbr. Die auswärts verbreiteten Nachrichten über eine Verschlimmerung im Befinden des Königs sind unbegründet. Dasselbe war vielmehr in den letzten Tagen im Allgemeinen ein befriedigendes.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 5. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,97 m, U.-P. — 0,05 m.
— 6. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,06 m, U.-P. + 0,31 m.

Litterarisches.

Die Wasserkuren nach dem heutigen Standpunkte für Aerzte und Laien. Dargestellt von Dr. med. Arno Krucha, dirig. Arzt der Wasserheilanstalt Brunthal. München. Berlin. Hugo Steinitz. — Aus dem Kindheitsalter der empirischen intuitiven Anwendung der Wasserheilkunde hat sich dieselbe heut zu einer Methode erhoben, welche, auf guten wissenschaftlichen Beobachtungen aufgebaut, in der Behandlung von Krankheiten einen der ersten Plätze einnimmt. Darum bleibt es immer dankenswerth, wenn die Erfahrungen und Beobachtungen eines hinter uns liegenden größeren Zeitraums zusammengefaßt werden und somit der Nachweis erbracht wird, daß diese Methode dem heutigen Stande der Wissenschaft adäquat ist. Leider ist die Methode vielfach in den Händen von Laien und rohen, ungebildeten Empirikern und aus diesem Grunde wird auch auf diesem Gebiete vieles verfehlt und gesündigt — nicht selten sogar großer Schaden gestiftet. Hier wie überall kommt es auf den Grundsatz hinaus: wenn Zwei dasselbe thun, ist es darum noch nicht dasselbe! Die von dem Verfasser angegebenen Methoden sind durchweg rationell, klar, einfach und gut geschildert und darum kann das Büchlein mit gutem Gewissen empfohlen sein. S.

Leitfaden zur leichten Erlernung der einfachen Buchhaltung. Ein über drei Monate sich erstreckender Geschäftsgang einer anfänglichen Einzelhandlung und späteren offenen Handelsgesellschaft. Für den Gebrauch in kaufmännischen Fortbildungsschulen, sowie mit besonderer Rücksichtnahme auf den Selbstunterricht bearbeitet von Aug. Schmidt, weil. Handelsschullehrer. Leipzig. Verlag von G. A. Glöckner. Das vorstehende Buch, dessen Titel seinen Inhalt ausreichend kennzeichnet, will nicht dem Sachverständigen ein in theoretische Erörterungen sich vertiefendes Lehrgebäude der einfachen Buchhaltung darbieten, sondern beabsichtigt vielmehr nur, dem Lernenden zu dienen. Die Geschäftserzählung giebt außer dem, was zu buchen ist, zugleich eine durch klare Erläuterungen begründete Anleitung, wie die angenommenen Geschäftsvorfälle in die Bücher einzutragen sind. Die eigenartige katechetische Darstellungsart erleichtert das Studium ungemein, auch tragen die eingeflochtenen praktischen Erklärungen über Contocorrent, Wechsel, Abschluß der Bücher u. s. w. wesentlich zum allseitigen Verständnisse bei. Das Buch darf bestens empfohlen werden.

Das Königliche Conservatorium der Musik zu Leipzig. Geschichtliches und Biographisches von C. B. Vogel und C. Kipke mit 4 Abbildungen und Portrait-Tableau. Leipzig. Verlag von Edwin Schloemp. — Der dankbare Theil der Brochüre, die eigentliche Geschichte des Leipziger Conservatoriums, ist C. Kipke zugefallen und von diesem in lesbarer Form und so objectiv als möglich erledigt worden. Die heikle Aufgabe, das gegenwärtige aus 37 Mitgliedern bestehende Lehrercollegium seiner künstlerischen Bedeutung nach zu charakterisiren, ist von C. B. Vogel derartig gelöst worden, daß Jeder der Betheiligten mit dem ihm zu Theil gewordenen Weihrauch unbedingt zufrieden sein kann. Weniger glücklich ist Vogel im Einleitungs-Capitel gewesen, wo er den Beweis zu führen sucht, daß die Conservatorien keineswegs „Brutstätten von Durchschnittstalenten" seien. Wer mit den einschlägigen Verhältnissen vertraut ist, weiß sehr wohl, daß an dem Ueberhandnehmen des musikalischen Proletariats die Conservatorien nicht zum kleinsten Theil schuld sind. b.

Das neue Deutschland, seine alten Heldensagen und Richard Wagner. Eine elementare Einführung in das Verständniß der Werke und der Bedeutung Richard Wagners. Von Fritz Schultze. Leipzig, Ernst Günther's Verlag. — Die ebenso elegant geschriebene wie gedruckte Broschüre ist dem Wagnersänger Heinrich Gudehus gewidmet und enthält so viel des Belehrenden und Anziehenden, daß sie sicherlich Freund wie Feind willkommen sein wird. Der Verfasser ist einer der wenigen Wagnerianer, die sich nicht in bloßen Hyperbeln bewegen, sondern sachlich und vernünftig zu Werke gehen. Wären alle Fachmusiker so verständig, wie dieser Laie, so wäre die Wagnerfrage leicht zu Aller Befriedigung zu lösen. *

Handels-Zeitung.

Gross-Glogau, 5. Octbr. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei wesentlich schwächeren Zufuhren verkehrte der heutige Landmarkt in steigender Tendenz. Es wurde bezahlt für Gelbweizen 16—17,50 M., Roggen 14,60—15,70 M., Gerste 13,00—16,00 M., Hafer 12,60—13,50 M. Alles pro 100 Klgr.

□ **Sprottau,** 5. October. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 16,50—17,50 M., Roggen 15,00—15,50 Mark, Hafer 12—13,50 M., Gerste und Erbsen nicht notirt. 50 Kilogramm Kartoffeln 2—2,50 Mark, 50 Klgr. Heu 2,50—3,50 M., 1 Schock Stroh zu 600 Klgr. 22—26 M., 1 Klgr. Butter kostete 1,60—20,0 M., das Schock Eier wurde mit 2,60—2,80 M. bezahlt.

Liegnitz, 5. Octbr. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Bei sehr schwachen Zufuhren verkehrte der heutige Markt in fester Stimmung und sämmtliche Getreidearten wurden höher bezahlt als in der Vorwoche; es erzielten: Gelbweizen 17—18 M., Weissweizen 17,40—18,80 M., Roggen 15,90 M., Gerste 12 bis 15,80 M., Hafer 12,80—13,20 M., Raps 25,50 M. Alles pro 100 Klgr.

* **Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 6. October. Das Wetter war in dieser Woche zumeist trübe, aber ziemlich warm und sind die Saaten schön aufgekommen.

Der Wasserstand ist ziemlich auf vorwöchentlicher Höhe geblieben, ist aber zum Fallen geneigt, sodass Frachten sich im Allgemeinen etwas versteift haben, obwohl das Verladungsgeschäft im Grossen und Ganzen einen stillen Verlauf genommen hat. Speciell offene Fahrzeuge waren in dieser Woche knapp vorhanden.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,50 Mark, Berlin 7 M., Hamburg 9,50 M., Magdeburg 9 Mark. Per 50 Kilogramm Mehl Berlin 31—32 Pf., Kohlen Berlin $27^1/_2$—28 Pf., Kohlen Stettin 22 Pf., Stückgut Stettin 25 Pf., Stückgut Berlin 35—40 Pf., Stückgut Hamburg 55—60 Pf.

England konnte sich indessen der Einwirkung der animirenden amerikanischen Notirungen nicht ganz entziehen, wenngleich sich eine reguläre Haussebewegung hier nicht entwickelte. An den französischen Landmärkten war der Verkehr bei beschränkten Umsätzen ruhiger; Paris war hingegen in den letzten Tagen besser und notirte höhere Termincourse. Belgien und Holland hatten ruhige aber feste Märkte. Am Rhein und in Süddeutschland zeigt sich endlich wieder einige Frage. In Oesterreich-Ungarn haben sich die Preise nur schwach behaupten können.

Der Berliner Terminmarkt eröffnete in gedrückter Haltung, konnte sich aber dann befestigen und schlossen Course um ca. $2^1/_2$ M. höher, als in der Vorwoche.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in dieser Woche nur einen geringen Umfang gehabt, weil die Zufuhren im Ganzen recht bedeutend gegen die Vorwoche zurückgeblieben sind. Es mag dies wohl daran gelegen haben, dass die Gutsbesitzer noch vollauf mit der Rübenernte beschäftigt sind. Es hat sich infolge dessen auch die Tendenz durchweg fest erhalten können und wurde sie unterstützt durch die Notirungen an der Berliner Börse. Fast sämmtliche auswärtige Plätze verharrten unentwegt in der festen Stimmung, welche sie schon seit Wochen einnehmen, und ihnen voran geht Amerika, welches nach und nach sehr beträchtliche Preisanvancen zu verzeichnen hat.

Die Zufuhren von Weizen waren in dieser Woche bedeutend knapper, so dass die hiesigen Müller und Händler nicht mit derselben Bequemlichkeit, wie in der vergangenen Woche, ihren Bedarf zu decken

♃ **Breslau,** 6. October. [Von der Börse.] Die Börse war in Folge von Befürchtungen wegen der weiteren Gestaltung des Geldmarktes matt gestimmt. Auf ungefährer Basis der gestrigen Berliner Schlusscourse einsetzend, bröckelten die Preise im Verlaufe langsam ab; Rubelnoten waren speciell rückgängig, esrt später, als Berlin beruhigtere Tendenz meldete, konnte sich das Niveau wieder einigermaassen heben. Ein Theil des Verlustes wurde überall zurückgeholt, so dass der Schluss als fest zu bezeichnen ist. — Geschäft schwerfällig.

Per ultimo October (Course von 11 bis $12^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 162—$161^3/_4$ bez., Ungar. Goldrente $83^5/_8$—$^1/_2$ bez., Ungar. Papierrente $75^5/_8$—$^1/_2$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 133—$^1/_4$—$132^1/_2$ bis $132^3/_4$ bez., Donnersmarckhütte $64^3/_4$ Gd., Oberschles. Eisenbahnbed. 112—$111^3/_4$ bez., Russ. 1880er Anleihe $84^1/_2$—$^1/_4$—$^3/_8$ bez., Russ. 1884er Anleihe $99^3/_8$ bez., Orient-Anleihe II $63^1/_4$ bez., Russ. Valuta $218^1/_2$ bis $216^1/_2$ bez., Türken $15^1/_4$ bez., Egypter $83^5/_8$ bez., Italiener $96^1/_2$ bez., Mexikaner $92^1/_4$ bez.

Nachbörse: besser. (Course von $1^3/_4$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 162, Vereinigte Königs- und Laurahütte 133, Russ. Valuta $217^1/_2$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 6. October, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 161, 40. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 6. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 161, 60. Staatsbahn 106, —. Italiener 96, 20. Laurahütte 133, 20. 1880er Russen 84, 40. Russ. Noten 217, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 40. 1884er Russen 99, 20. Orient-Anleihe II 63, 30. Mainzer 108, 60. Disconto-Commandit 229, —. 4proc. Egypter 83, 60. Still.

Wien, 6. October, 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 30. Marknoten 59, 62. 4proc. ungar. Goldrente 99, 85. Still.

Wien, 6. October, 10 Uhr 50 Min. Oesterr. Credit-Actien 307, 90. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 252, 50. Lombarden 107, 25. Galizier 207, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 65. 4% ungar. Goldrente 99, 85. Ungar. Papierrente 90, 40. Elbethalbahn 197, —. Oesterr. Papierrente 81, 20. Napoleon 9, $61^1/_2$. Bankverein 99, 50. Tabak 103, 25. Länderbank 225, 75. Schwach.

Frankfurt a. M., 6. October. Mittag. Credit-Actien 257, 25. Staatsbahn 210, 62. Lombarden —, —. Galizier 174, 50. Ungarische Goldrente 83, 60. Egypter 83, 60. Laura —, —. Still.

Paris, 6. October. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 6. October. Consols 97, 01. 1873er Russen 98, 50. Egypter 83, 09. Frost.

Wien, 6. October. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Credit-Actien..	309 —	307 10	Marknoten	59 52	59 62
St.-Eis.-A.-Cert.	253 50	251 75	4% ung. Goldrente.	100 —	99 72
Lomb. Eisenb..	108 —	107 —	Silberrente	82 25	82 25
Galizier	208 25	207 —	London	122 —	122 20
Napoleonsd'or.	9 61	9 63	Ungar. Papierrente.	90 50	90 30

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 6. October 1888.

Berlin, 6. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Lustlos.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	5.	6.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 —	87 70
Gotthardt-Bahn	132 90	132 70
Lübeck-Büchen	171 70	171 50
Mainz-Ludwigshaf..	108 90	108 70
Mittelmeerbahn ...	125 —	123 20
Warschau-Wien....	179 80	178 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	58 10	58 —
Ostpreuss. Südbahn.	119 90	119 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	111 10	111 —
do. Wechslerbank.	103 20	102 90
Deutsche Bank.....	172 90	172 50
Disc.-Command. ult.	229 25	228 10
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 70	161 80
Schles. Bankverein.	123 80	— —
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	170 —	171 10
Bochum. Gusssthl. ult	181 —	179 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	159 50	159 —
do. Pferdebahn...	136 50	136 50
do. verein. Oelfabr.	94 60	94 20
Cement Giesel.....	164 —	164 —
Donnersmarckhütte.	64 70	64 30
Dortm. Union St.-Pr.	94 10	94 —
Erdmannsdrf. Spinn.	93 60	92 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	165 60	164 —
Hofm. Waggonfabrik	154 70	153 90
Kramsta Leinen-Ind.	132 80	130 50
Laurahütte	135 50	132 70
Obschl. Chamotte-F.	165 60	164 70
do. Eisb.-Bed.	112 90	112 30
do. Eisen-Ind.	191 50	191 20
do. Portl.-Cem.	155 —	155 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 70	130 —
Redenhütte St.-Pr..	122 —	122 10
do. Oblig...	114 90	114 70
Schlesischer Cement	224 90	225 —
do. Dampf.-Comp.	136 20	135 50
do. Feuerversich.	2025 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 20	146 90
do. St.-Pr.-A.	146 70	147 —
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	5.	6.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	108 20
do. do. $3^1/_2$%	103 70	103 60
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 —
do. do. $3^1/_2$%	101 60	101 50
Preuss. 4% cons. Anl.	107 60	107 40
do. $3^1/_2$% dto.	104 90	104 90
do. Pr.-Anl. de 55	— —	— —
do $3^1/_2$% St.-Schldsch	101 60	101 60
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L.A	101 80	101 80
do. Rentenbriefe..	105 —	104 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	101 50	— —
do. $4^1/_2$% 1879	104 30	104 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 —	83 60
Italienische Rente..	96 70	96 70
Mexikaner	92 90	92 60
Oest. 4% Goldrente	92 80	92 60
do. $4^1/_5$% Papierr.	67 90	68 20
do. $4^1/_5$% Silberr.	68 90	69 —
do. 1860er Loose.	120 30	119 60
Poln. 5% Pfandbr..	62 50	62 20
do. Liqu.-Pfandbr.	55 70	55 50
Rum. 5% Staats-Obl.	95 50	95 50
do. 6% do. do.	106 70	106 80
Russ. 1880er Anleihe	84 90	84 70
do. 1884er do.	99 70	99 50
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	90 —	89 90
do. 1883er Goldr.	113 90	113 80
do. Orient-Anl. II.	63 80	63 50
Serb. amort. Rente	82 80	— —
Türkische Anleihe.	15 30	15 20
do. Loose........	39 90	39 20
do. Tabaks-Actien	96 20	95 20
Ung. 4% Goldrente	83 80	83 75
do. Papierrente ..	75 70	75 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 —	167 95
Russ. Bankn. 100 SR.	218 80	217 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 95
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $47^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	167 75	167 70
do. 100 Fl. 2 M.	166 40	166 50
Warschau 100 SR 8 T.	218 40	217 05

Privat-Discont $3^3/_8$%.

Letzte Course.

Berlin, 6. October. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Oesterr. Credit. . ult.	161 50	160 87	Mainz-Ludwigsh. ult.	108 62	108 37
Disc.-Command. . ult.	228 50	228 12	Drtm. UnionSt. Pr. ult.	93 62	92 50
Berl. Handelsges. ult.	176 25	176 —	Laurahütte ..... ult.	132 75	131 87
Franzosen ...... ult.	106 25	105 —	Egypter .... ult.	83 75	83 —
Lombarden ..... ult.	46 —	45 50	Italiener .... ult.	96 25	95 87
Galizier .... ult.	87 87	87 25	Ungar. Goldrente ult.	83 50	83 25
Lübeck-Büchen . ult.	171 50	171 25	Russ. 1880er Anl. ult.	84 50	84 37
Marienb.-Mlawka ult.	91 25	90 75	Russ. 1884er Anl. ult.	99 25	99 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	124 75	124 62	Russ. II. Orient-A. ult.	63 25	62 25
Mecklenburger . . ult.	160 —	159 12	Russ. Banknoten . ult.	218 —	216 75

Producten-Börse.

Berlin, 6. October, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 191, 75, December 193, —. Roggen Novbr.-Decbr. 162, 50, December 163. 25. Rüböl October 55, 40, April-Mai 54, 40. Spiritus 50er November-December 52, 80, April-Mai 55, 20. Petroleum loco 25, 40. Hafer October 137, 75.

Berlin, 6. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen. Höher.			Rüböl. Besser.		
Novbr.-Decbr. ...	189 —	191 75	October	55 60	55 60
December	190 75	193 —	April-Mai	54 30	54 70
Roggen. Höher.					
Octbr.-Novbr.....	160 75	162 50			
November-Decbr.	161 25	163 —	Spiritus. Matter.		
December	162 25	163 75	do. 70er	33 50	33 30
Hafer.			do. 50er	53 —	52 90
October	137 —	139 —	do. Novbr.-Decbr.	52 70	52 20
Octbr.-Novbr.....	132 50	134 —	do. April-Mai ...	53 10	55 —

Stettin, 6. October. — Uhr — Min.

Cours vom	5.	6.	Cours vom	5.	6.
Weizen. Fester.			Rüböl. Matt.		
Novbr.-Decbr. ...	189 50	190 —	October	55 70	55 50
April-Mai	197 50	198 50	April-Mai	55 —	54 70
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr. ...	157 50	158 50	loco mit 50 Mark		
April-Mai	162 —	163 —	Consumsteuer belast.	52 70	52 80
			loco mit 70 Mark	33 20	33 20
Petroleum.			Octbr.-Novbr. 70er	33 10	32 70
loco (verzollt)	13 —	13 —			

Dresden, 5. October. [Productenbericht.] Wetter: Wind. Stimmung: Ruhig. — Weizen, per 1000 Ko. Netto Weissweizen, Land 183—190 M., Braunweizen do. 180—188 Mark, do. neu —,— M., do. ungar. Aussaat 182—192 M., do. engl. do. 175—180 M., Weissweizen, Posener, 198—200 Mark, russischer Weizen, rother 198—210 Mark, do. weisser 200—203 M. Roggen per 1000 Ko. Netto, sächsischer 160 bis 165 Mark, do. feucht 145—155 M., preussischer 165—170 M., russischer 158—165 M. Gerste per 1000 Ko. Netto, sächsische 150—165 M., böhm. u. mähr. 160—185 M., Futtergerste 130—135 Mark, Hafer per 1000 Ko. Netto 145—155 M., neuer 145—150 M. Mais per 1000 Ko. Netto Cinquantine 155—160 M., rumänischer 145—150 M., amerikanischer, weisser — M., do. mixed 140—145 M. Feinste Waare über Notiz.

vermochten. Es haben daher Preise unter dem Einfluss der von auswärts gemeldeten höheren Notirungen langsam anziehen können und schliessen wir ungefähr 50 Pf. höher als in der Vorwoche. Zu notiren ist per 100 Klgr. schles. weisser 17,80—18,10—18,40 Mark, gelber 17 bis 17,60—18,20 M., feinste Sorten über Notiz bez.

Für Roggen hat sich in dieser Woche eine lebhaftere Kauflust entwickelt und sind die durchaus nicht bedeutenden Zufuhren schlank aus dem Markte genommen worden. Die Stimmung hielt sich unverändert fest und haben Preise gleichfalls wie bei Weizen langsam anziehen können.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,20—15,40—15,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft haben sich in dieser Woche nicht bedeutende Umsätze vollzogen, da im Allgemeinen wenig Anregung vorhanden war. Die von auswärts eingelaufenen Notirungen meldeten so vielfach Schwankungen, dass dieser Umstand störend einwirkte.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogr. October 155,00 M. Br., October-November 155,00 M. Br., November-December 154,50 M. bez., December allein 156,00 M. G., April-Mai 164,00 M. Br.

Für Gerste hat in dieser Woche recht rege Kauflust bestanden, und da die Zufuhr an einzelnen Tagen ziemlich belangreich war, so konnten sich grössere Umsätze mit Leichttgkeit vollziehen. Besonders gesucht waren die gut mittleren und die feinen Qualitäten, und da Eigner sich nicht auf Preise versteiften, so wurde einem glatten Verkehr kein Hinderniss in den Weg gelegt. Bei den hochfeinen Waaren war die Schwierigkeit etwas grösser, da die geforderten Preise wenig im Einklange mit der Marktlage standen.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,40—14,50 Mark, weisse 15,00 bis 16,00 Mark.

Hafer war zu Anfang der Woche ziemlich fest, ermattete indessen etwas, um sich zum Schluss wieder auf das alte Preisniveau zu stellen. Die Zufuhren waren mässig.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. 12,90—13,20 bis 13,60 Mark.

Im Termingeschäft war der Verkehr ziemlich unbedeutend und nur bei der von Berlin gemeldeten kleinen Preissteigerung sind einige Umsätze zu Stande gekommen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Octbr. 130 M. G., Octbr.-Novbr. 130 M. G., Novbr.-Decbr. 128 M. Br.

Hülsenfrüchte in fester Haltung. Kocherbsen mehr gefragt, 13,00—14,00—15,00 M. — Futtererbsen 11,50—13,00 Mark. — Victoria-Erbsen sehr fest, 14,50—15,50—16,50 Mark. — Linsen, kleine, 18 bis 20—28 M., grosse 45—50 Mark. — Bohnen, schwach gefragt, 18,00 bis 19,00 M. — Lupinen, nur wirklich feine Qualitäten verkäuflich, gelbe 6,50—8,00—9,00 Mark, blaue 6,20—7,00—7,50 M. — Wicken, mehr beachtet, 10,00—10,50—11,50 Mark. — Buchweizen 14,50—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in Leinsaat ist bis heute ein ziemlich kleines geblieben, da die Zufuhren noch schwach sind und zumeist aus Qualitäten bestanden, die nicht recht befriedigten. Wirklich hochfeine Sachen waren begehrt, doch ist loco noch wenig da. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 18—19—19,50 M.

Raps war zu Anfang der Woche fast gar nicht vorhanden, und da gute Nachfrage herrschte, konnten Preise etwas anziehen, verloren aber diese Avance wieder, als Zufuhren etwas stärker herangekommen waren. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Winterraps 25,80—24,80—24,40 Mark, Winterrübsen 25,20—24,20—23,20 Mark.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Per 100 Klgr. 19—20 Mark.

Rapskuchen begehrt. Per 50 Klgr. schles. 7,50—8,00 M., fremde 7,00—7,40 M.

Leinkuchen blieb fest. Per 50 Klgr. schlesische 8,30—8,80 Mark, fremde 7,50—8,00 M.

Leinöl fest, 50,00 M. Br.

In Rüböl war die Stimmung in dieser Woche ruhig und sind fast gar keine Umsätze zu Stande gekommen, so dass Preise als nominell zu notiren sind, und zwar von heutiger Börse per 100 Klgr. per October 59,00 Mark Br., per October-November 58,00 M. Br., per November-Decbr. 58,00 M. Br.

Für Mehl war die Stimmung ruhig. Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Weizenmehl fein 26,75—26,50 Mark, Hausbacken 24,00 bis 24,50 M., Roggenfuttermehl 9,75—10,75 M., Weizenkleie 7,50—8,50 M.

Petroleum fest. Per 100 Klgr. 27,25 M. G.

Spiritus verharrte bei sehr schwachem Umsatz und unter dem Drucke der bedeutenden Lagerbestände in der aus der Vorwoche übernommenen matten Stimmung, und ist eine Besserung um so weniger in Aussicht zu nehmen, als der Spritbedarf des Inlandes nach wie vor zu wünschen übrig lässt, während die Aussichten für das Exportgeschäft gleich Null bleiben.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe October 51,30 M. Br., 70er 31,60 M. Br., October-November 51,30 M. Br., November-December 51,30 M. Br., April-Mai 50er 53,00 M. Gd., 70er 33,50 M. Gd.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 21—22—24 Mark. Kartoffelmehl 21—22—24½ M.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 6. October. Das Geschäft in Kleesaat hat in dieser Woche eine wesentliche Aenderung nicht erfahren, da das Angebot in seinem ganzen Umfange sehr zu wünschen übrig liess und Preise besonders für die feinen und hochfeinen Qualitäten derart in die Höhe geschraubt wurden, dass sich Käufer nur sehr ungern entschlossen, solche anzulegen. Besonders beachtet in dieser Woche war Rothkleesamen, der in schönen Qualitäten das volle Interesse seitens der Käufer fand, und für welchen sich letztere entschliessen mussten, die hohen Forderungen der Eigner anzulegen. Heimische Rothkleesaaten sind noch gar nicht zum Vorschein gekommen, was jedoch nicht zu verwundern ist, da Schlesien bekanntermaassen erst mit dem Eintritt der kalten Witterung zum Drusch kommt. Für Weisskleesamen herrschte die frühere gute Stimmung weiter vor, da von keiner Seite ermuthigende Berichte über die Ernte in diesem Artikel eingelaufen sind. Hochfeine Qualitäten, die nur ausserordentlich knapp vorhanden waren, wurden zu hohen Preisen schlank aus dem Markte genommen, und hat sich auch schon regere Nachfrage nach den Mittelsorten eingestellt. Alle anderen Sämereien, wie Gelbklee, Thymothé und Alsyke, wurden in kleineren Quantitäten und nur in alter Waare gehandelt, da neue bis jetzt noch nicht herangekommen ist.

Zu notiren ist per 50 Klgr. Rothklee 25—30—35—40—45—50 Mark, Weissklee 30—40—50—60—68 M., Alsyke 30—40—50 M., Gelbklee 11 bis 15—20 M., Thymothé 24—28—31 M.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. Haukohl, Rittergutsbesitzer, Pollentschine. Philipp, Director, Nachod. Schur, Fabrikant, Nachod. Fellerer, Director, Stuttgart. Fr. von Nasarowska, n. Begl., Posen. Fr. Director Schuler, n. Begl., Groß-Strehlitz. Fr. Commerzienrath Tielsch, n. Fam., Waldenburg. Frl. Köhlig, Waldenburg. Splettstößer, Kfm., Berlin. Bernhard, Kfm., Berlin. Pagel, Kfm., Soldin. Stern, Kfm., Budapest. Maurizio, Kfm., Wien. Laßmann, Lehrer, Trembotschau. Schellenberg, Rent., Dresden. Pfölzer, Kfm., Wandsbeck. Frost, Kfm., n. Gem., Krotoschin.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. v. Koppy, Rittmstr., Namslau. Graf Matuschka, Rtgb., nebst Fam., Arnsdorf. Gräfin Stolberg n. Begl., Giersdorf. von Prittwitz-Gaffron, Rittmeister u. Rtgbes., nebst Fam., Gläsen. von Prittwitz-Gaffron, Rittmeister u. Rtgb., Casimir. Witholz, Präs., n. Gem., Oels. Dinter, Fabrikbs., n. Gem., Dittersbach. Müller, Landesält. u. Rtgb., Pommerwitz. Walter, Landesält. u. Rtgb., Baudiß. Seldner, Oberst, n. Fam., Gr.-Glogau. Eugenie Koch nebst Familie, Reichenbach. Bönisch, Lt. u. Rtgb., n. Fam., Leschnitz.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499. Freih. von Falkenhausen, Oberstlieutenant vom Gr. Generalstabe, Berlin. Fr. Kristeller, Fraustadt. Müller, n. S., Stanowitz. Frl. Salio, Halle. Danziger, Kfm., Berlin. Fr. Pinkus, n. Begl., Berlin. Riuskopf, Eisenbahn-Ober-Inspector, Budapest. Falk, Eisenbahn-Ober-Inspector, Budapest. Rath, Eisenbahn-Director, Budapest. Erhardt, Kfm., London. Eberling, Director, Saarau. Rusow, Kfm., Zempin. Hesse, Kfm., Dresden.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Pohris, Polizei-Insp., Neisse. Höffer, Ingenieur, n. Frau, Braunschweig. Hirschmann, Spediteur, nebst Fam., Oppeln. Kosellek, Procurist, n. Gem., Madlow. Frau Rentière Priemel nebst Sohn, Liegnitz. Grupe, Kfm., Berlin. König, Lehrer, nebst Frau, Schweidnitz. Aberle, Rector, Waldenburg. Leisner, Lehrer, Waldenburg.

Einrahmungen von Kupferstichen, Photographien, Portraits etc. werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt. **Bruno Richter,** Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Elisabeth Fiedler,** Hr. Reg.-Bauführ. **Rudolf Hahn,** Löwenberg—Breslau. Frl. **Ella Eyssell,** Hr. Kfm. **Georg Butter,** Kl.-Neundorf—Breslau.

Verbunden: Hr. **Georg Schulze,** Frl. **Marie Lipinsky,** Krampe bei Grünberg. Hr. Kämmerer **R. Schlaffke,** Frl. **Agnes Knobloch.** Lüben. Hr. Dr. phil. **Karl Matzdorff,** Fräulein **Gertrud Ries,** Berlin.

Geboren: Eine Tochter: Herrn **Georg v. Schwerin,** Sensburg.

Gestorben: Herr Generaldirector **v. Bodemeyer,** Heinrichau. Frl. **Ida Rogalla von Bieberstein,** Hausdorf bei Neurode. Hr. Kfm. **Albert E. Schmiedt,** Breslau. Hr. Pastor **Emil Lindner,** Berlin. Frau Superintend. **Back,** geb. **Rademacher,** Breslau. Hr. Prof. **Rob. Heffter,** Bromberg. Hr. Rittergtsb. **F. R. Schrader,** Waldhof, Westpreußen. Hr. Oekonomie-Commiss. **Albert Vogelsang,** Berlin.



[1720]

Cranz Musikhandlung, Schlossohle 16. Musikabonnements! Novitäten! 2083

Niclas-Bräu, 16 Fl. Erlanger Bier frei ins Haus **3 Mark.** Bier-Depot Kätzelohle Nr. 2. 4988

Echt Astrachaner **Caviar** grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das Brutto Pfund incl. Büchse für **5,50 Mark** [4007] **B. Persicaner** in Myslowitz, Russische Cigarretten-, Thee- und Caviar-Niederlage.

Ein tüchtiger **Gelegenheitsdichter** kann empfohlen werden. Näheres in der Exped. der Bresl. Ztg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 6. October 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 5. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,30 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,49 bz
do. do.	5	3 M.	20,255 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,50 bz
Petersburg	6½	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6½	kS.	219,15 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	167,75 G
do. do.	4½	2 M.	166,70 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,25 B	108,20 B
do. do.	3½	103,90 bz	104,00 B
Prss. cons. Anl.	4	107,60 G	107,60 G
do. do.	3½	104,80 bzB	104,80 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,00 B	101,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,65 bzB	104,40 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,80 bz	101,60 bz
do. Lit. A..	3½	101,75à85 bzB	101,80à65 bz
do. Lit. C..	3½	101,75à85 bzB	101,80à65 bz
do. Rusticale	3½	101,75à85 bzB	101,80à65 bz
do. altl.....	4	101,90 B	101,90 B
do. Lit. A..	4	101,90 B	101,90 B
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,00 bzB	102,00 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,90 B	101,90 B
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,15à10bzG	102à2,10à2,00bz G
do. do.	3½	101,65 bz	101,65 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,90 B	104,80 bz
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,20 bzB	104,05 B
do. do.	3½	101,90 bz	101,90 B

(3000er 102,20 bz)

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 B	100,25 B
do. rz. à 100	4	102,95 bz	103,00 bzB
do. rz. à 110	4½	112,10 B	112,10 B
do. rz. à 100	5	—	—
do. Communal.	4	102,70 G	102,85 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	90,00 etw.bzG	90,00 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	106,00 G
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	105,00 B	105,00 B
O.S.Eis.Bd.Obl.	5	—	106,50 B
T.-Winckl. Obl.	4	103,10 bz	103,10 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	93,00 B	92,80 bz
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	69,10 bz	68,95 bz kl.69,30bz
do. do. A./O.	4⅕	69,40 bz	69,35à40 bz
do. do. kl.	—	69,50 bzG	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	120,25 bz	120,00 bz
Ung. Gold-Rent.	4	84,00 bz	83,75 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	75,75 G	75,75 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,60à80 bzB	55,50 bz
do. Pfandbr...	5	62,50à55 bz	62,30 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	85,00 bzB	84,50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	99,60 bzB	99,50 B
do. do. kl.	5	—	99,50 bzG
Orient-Anl. II.	5	64 etw. à 63,60 bzB	63,40 G
Italiener	5	97,00 B	95,90 B
Rumän. St.-Obl.	6	106,70 bz	106,65 B
do. amort. Rente	5	95,60à65 bz	95,50 bz
do. do. kl.	5	95,75 bzG	95,70 bzG
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,35 G	conv. 15,25 G
do. 400Fr.-Loos.	—	40,00 B	39,00 bzG
Egypt. Stts.-Anl	4	84,00 B	84,00 B
Serb. Goldrente	5	82,85 G	—
Mexik.-Anleihe.	6	94,00 B	92,25 G

(1000er 56 bzB)

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	104,10 B	103,90 B
do. K.	4	104,10 B	103,90 B
do. 1876	4	104,10 B	103,90 B
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 B	103,85 bz
do. Lit. E..	3½	101,50 G	101,50 G
do. do. F..	4	104,00 B	103,85 bz
do. do. G..	4	103,85 etw.bzG	103,85 bz
do. do. H..	4	103,75 G	103,85 bz
do. 1873...	4	104,00 B	103,85 bz
do. 1874...	4	104,10 G	104,10 G
do. 1879...	4½	104,25 bz	104,10 bzB
do. 1880...	4	104,00 B	103,85 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	104,00 B	104,00 B
do. do. II.	4	104,50 B	104,00 G
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	168,30 bz	168,20 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	219,90 bz	218,15 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	109,00 B	108,50 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	111,90à75à80	111,00 bzB
do. Wechslerb.	5½	4½	103,00 B	103à2,75 bzG
D. Reichsb.*)..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	124,25 B	123,60à40bzB
do. Bodencred.	6	6	123,00 bzG	124,00 bz
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	136,00 G	136,40 bz
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	159,00 etw.bz B	158,75 G
Hofm. Waggon.	2	4	154,00 G	—
Donnersmrckh.	0	0	65,25 G	64,75 G
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	113,75à25à50	112,25à112bz B
Oppeln. Cement.	2	2½	131,00 B	130,50 B
Grosch. Cement.	7	11½	226,00 G bzG	224,75 B
Cement Giesel	—	10½	164,00 G	164,50 B
O-.S. Port.-Cem.	—	—	155,50 bz	155,00 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	136,25 B	136,25 B
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	110,00 bzG	—
do. Leinenind..	4½	—	132,00 B	132,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	124,50 bzG	124,75 bzG
Laurahütte	½	5½	134,50 bzG	133,50 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	5½	94,25 etw.bz B	94,00 etw. bz

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 6. October. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	50
Weizen, gelber	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	50
Roggen	15	70	15	50	15	30	15	—	14	80	14	60
Gerste	15	40	14	30	13	70	13	30	12	10	11	60
Hafer	13	20	13	—	12	90	12	80	12	70	12	60
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	fein	mittel	ordinär		fein	mittel	ordinär
Raps	25 10	24 —	23 —	Winterrübsen	24 70	23 90	22 90

Breslau, 6. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 155,00 Gd., October-November 155,00 Gd., November-December 155,00 Gd., December allein 157,00 Gd., April-Mai 164,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per October 131,00 Gd., October-November 131,00 Gd., November-December 129,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 59,00 Br., Octbr.-Novbr. 58,00 Br., Novbr.-Decbr. 58,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, October 51,30 Br., 70er 31,60 Br., October-November 51,30 Br., 70er 31,60 Br., November-December 51,30 Br., April-Mai 53,00 Gd., 70 er 33,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 8. October:
Roggen 155,00, Hafer 131,00, Rüböl 59,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 6. October: 50er 51,30, 70er 31,60 Mark.

Magdeburg, 6. October. **Zuckerbörse.**

	5. Oct.	6. Oct.
Rendement Basis 92 pCt.	16,30—16,65	17,20—17,50
Rendement Basis 88 pCt.	17,30—17,60	16,30—16,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	—	—
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	28,00	28,00
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 6. October: Rohzucker stetig, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.